

wehmütig. Der Raum schien ein Körper ohne Geist, ein in Zersetzung begriffener Körper zu sein, der Bangigkeit hervorrief. Das geheimnisvolle Fluidum, das sie um sich zu verbreiten vermochte, war geflohen, alles war nackt und traurig.

Jan Bileks Blicke irrten durch das Zimmer. — Sie ruhten auf ihrem Porträt, aus dem sie so schön und hell niedersah; er sank an den Schreibtisch, der so elegant und kokett, eher einem Spielzeug gleich, als einer Notwendigkeit. Es war ihre Ecke, wo sie am liebsten weilte.

Der Schlüssel, paßte zu dem Schloß des Schreibtisches.

Jan Bilek zog die Lade hervor. Bündel von Briefen lagen vor ihm. Wessen Briefe? Keine Aufschrift, keine Marken. Seine Briefe? Die heißen Briefe der ersten Jahre?

Seine Hand, die nach dem Päckchen langte, zögerte. Was berührt er? Hatte er auch ein Recht, die Hand auszustrecken? Will er etwas profanieren, was ein zartes Geheimnis war? Will er vergebliches Leid hervorrufen? Existiert nicht schon Trauer genug?

So stand er damals eine Weile unentschlossen an der geöffneten Lade. Dann schob er sie zurück und verschloß sie wieder.

\* \* \*

Seither waren dreizehn Jahre vergangen. Jan Bilek hatte während der Jahre an den Schreibtisch und dessen Inhalt vergessen. Alles war unberührt geblieben. Bis heute... Nun überfiel ihn die mächtige Neugierde, die denjenigen anzuhaften pflegt, die nicht mehr vorwärts gehen und nur vergangenen Stimmen zugänglich sind. Der Schlüssel schien ihm das Vergangene, Einstige öffnen zu können. Er sehnte sich nach den alten Tagen. Und welcher Weg war leichter dahin als die vergilbten Blätter aus der Vergangenheit?

Er holte den sorgfältig aufbewahrten Schlüssel. Dann ging er in das Zimmer, das seit dem Tode seiner Frau kaum betreten worden war. Er öffnete die Lade und nahm das Päckchen Briefe hervor.

Sein Heim dünkte ihm zu dumpf und eng. Er sehnte sich nach der friedlichen Wärme der herbstlichen Sonne. Und mit

